

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte von drei Zeilen mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncen-Expeditoren angenommen.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 231.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 2. Oktober

1880.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Die Zunahme der Verbrechen und Vergehen.

Auf dem Kongresse der Strafanstaltsbeamten, welcher kürzlich zu Bremen stattgefunden hat, ist wieder viel gesagt worden über die Zunahme der Verbrechen und Vergehen.

Sieht man aber selbst von solchen Überwärtigkeiten ab, so liegt doch auf der Hand, daß die öffentliche Erörterung wenig zur Beseitigung des allgemein gefühlten Uebelstandes beitragen kann.

Um Einzelnes zu untersuchen, welche Faktoren hier zusammenwirken, würde zudem eine sehr ausgedehnte und eingehende Untersuchung erforderlich, welche von Tagesblättern schwer angefertigt werden kann.

Dieser einzig möglichen Auffassung entlehnt dann auch von selbst das richtige Urtheil über die Frage, an welcher der Streit der Meinungen sich immer wieder zu entzünden pflegt: über die Frage nämlich, ob eine strengere Strafgesetzgebung oder mindestens eine strengere Handhabung der bestehenden Gesetze dem Uebel zu wehren vermag.

Politische Uebersicht.

Dulcigno steht in Flammen. Dieses neue unerwartete Ereigniß ist ein Eckschiff, das die Albanen verdrängt. Man sieht, daß die Liga ungeschloffen ist, den Kampf bis aufs Aeußerste zu treiben.

Es beschäftigt sich, daß die österreichische Polizei in der letzten Zeit der sozialistischen Propaganda eine erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen hatte und daß zahlreiche Handlungen und mehrere Verhandlungen vorgenommen wurden.

Die französische Antirevolutionen in Ozeanien scheint doch nicht ganz ohne Fraktionen abzugehen. Auf Dominica, der größten Insel der Marquis-Gruppe, haben sich die Eingeborenen jener Insel gegen die französischen Behörden empört.

Wie der 'Standard' erfährt, wird der Oberbefehlshaber des britischen Schwabers im Stillen Ozean in nächster Woche von Esquimaux abgehen, um Tahiti zu besuchen, das demnachlich umgibt von der französischen Regierung angetritt worden ist.

Ob der gemeldete Verdacht von dem Bestehen eines nichtlichen Komplotz zur Herabsetzung der Nacht 'Ghaba' begründet ist oder nicht, darüber läßt sich noch kein bestimmtes Urtheil bilden.

Aus Moskau in Persien kommt die telegraphische Nachricht, daß General Stobeleff mit 20 Kanonen und Munition für 1000 Stupn in Bormak eingetroffen sei.

Witwe und Tochter.

Erzählung von A. v. E.

(Fortsetzung.)

„Ah, seien Sie mir willkommen, mein theurer Wilford!“ rief die Signora Alghieri dem jungen Manne mit gut gespielter Freude entgegen, als derselbe bei ihr eintrat.

„Sie sind zu gütig, Signora,“ stammelte der junge Mann, verwirrt über so viel Freundlichkeit und Zuversichtlichkeit der Dame.

„Freut mich zu hören, mein junger Freund,“ plauderte die Signora in ihrer beiten, sorglosen Weise weiter, „ich liebe solche Anhänglichkeit und weiß sie zu schätzen.“

„Signora, ich danke Ihnen für Ihr freundliches, wohlmeinendes Entgegenkommen, aber ich kann nicht leugnen, daß es mir lieber wäre, niemals in die Verlegenheit zu kommen, von Ihrer Güte Gebrauch machen zu müssen.“

„Sie sind ein Unbanbarer, Wilford, ein Mann ohne Herz. Wie können Sie einen Wunsch haben, der gerade dem meinen so ganz entgegengekehrt ist?“

„Ich sage keine Worte,“ sagte Viktor verwirrt, denn er war in der That von der übergehenden Zuversichtlichkeit der Signora niebergerührt.

„Sie überreden mich, Wilford, Sie sehen mich in Erkaunen. Sie wollen in der That, nachdem ich schon so

zahllose Male durch die Verhältniß-gezwungen war, Ihre Freundlichkeit in Anspruch zu nehmen, endlich auch einmal eine kleine Gefälligkeit von mir? Ich kann Ihnen nicht sagen, wie mich das freut, ich werde mich wie von einer großen Schuldlosigkeits befreit fühlen, obgleich ich fest überzeugt bin, daß es etwas durchaus Unwesentliches ist, womit ich Ihnen dienen kann.“

„Nicht so ganz, Signora, es handelt sich vielmehr um einen Dienst von großer Wichtigkeit.“

„Nun, um so besser,“ scherzte die Dame.

„Es handelt sich um sehr viel, Signora, es handelt sich um einen Beweis Ihres Vertrauens, der mich zum Glückseligsten aller Menschen machen würde.“

„Ich fürchte, Sie erlauben sich einen Scherz mit mir.“

„Keineswegs, Signora — leider ist es mein heiliger Ernst. Ich weiß nicht, wie ich mein Anliegen in Worte fassen soll, es ist mir kaum möglich und doch.“

„Signora — wollen Sie mir einige Augenblicke Geduld schenken?“

„Gemiß, Sie fragen noch? Vertrauen Sie mir ganz und gar, ich denke, Sie werden sich nicht getäuscht finden. Hören Sie den Sessel hier dicht heran, und dann sprechen Sie ohne Zurückhaltung, ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich Ihnen helfen werde.“

Viktor that, wie ihn die Dame heißen. Wenige Sekunden später sah er an ihrer Seite und das flackernde Feuer beleuchtete sein bleiches, erregtes Antlitz.

„Signora, ich weiß in der That nicht, wo ich beginnen soll, und ich finde, daß ein nicht unbedeutender Muth dazu gehört, Ihnen gegenüber frei und ohne Zurückhaltung zu sprechen. Aber ich vertraue Ihnen, daß Sie mir nicht zürnen werden. Ihre Güte, Ihre Zuversichtlichkeit ist es gewesen, welche mich zu Ihnen zog und mich in Ihnen eine Art mütterlicher Freundin erbliden ließ — ich glaube, ich hätte sonst nie die Kraft gefunden, das von Ihnen zu erbitten, was ich zu thun im Begriff bin.“

„Sprechen Sie ohne Umschweife, Wilford,“ sagte die Signora, nur mit Mühe ihre Ungeduld bekämpfend.

„Es ist denn, Signora, gestatten Sie mir aber, um mir den Uebergang zu erleichtern, eine Frage: Wissen Sie, ob ich Sie liebe?“

„Ich glaube, Wilford, Sie sind ein Schwärmer und als solcher nicht unempfindlich für die Schönheit eines weiblichen Wesens.“

„Kennen Sie das Weien, welches ich liebe, unaußerordentlich liebe?“ fuhr Viktor mit bebender Stimme fort.

„Auch das glaube ich bejahen zu müssen,“ entgegnete die Dame. „Sie, mein lieber Wilford, gehören zu jener schätzenswerthen Menschensorte, welche das Herz in den Augen und auf der Zunge trägt.“

„Sie erleichtern mir durch Ihre Worte mein Bekenntniß,“ sagte Viktor, tief aufathmend. „Ja, Signora Alghieri — ich liebe Ihre Tochter, liebe Camilla.“

Die Signora veränderte bei diesem Bekenntniß keine Miene. Ihr Gesicht blieb freundlich, lächelnd, ohne irgend welche Bemerkung von Spott oder Hohn.

„Ich weiß es, Wilford, mir konnte das nicht wohl verborgen bleiben, und ich leugne nicht, daß Ihre Liebe für mein Kind mir manche trübe Stunde bereitet hat. Still, unterbrechen Sie mich nicht,“ fuhr sie fort, als sie sah, daß Viktor eine Frage an sie richten wollte.

„Sie dürfen aber meine Worte nicht beleidigt sein, denn das verdienen dieselben in der That nicht. Sie werden zugeben, daß es meine Pflicht ist, als Mutter und Camilla's einzige Stütze im Leben über deren Wohl und Seelenruhe zu wachen. Wenn ich mein Kind auch fast zu lebensloslich und abgöttisch liebe, so werde ich doch für Camilla's Glück und Frieden offene Augen behalten, und daher glaube ich auch Ihre Neigung für mein Kind mit wachsender Sorge betrachten zu müssen. Camilla's Herz war so lange frei, und schon dachte ich mich jeder Furcht, sie jemals zu verlieren, entzuschlagen zu dürfen, als sie sich in den Weg trat. Seit dem Tage ist es anders mit ihr.“

„Ist es nur das, was Sie beunruhigt, veredelte Frau?“ unterbrach Viktor die Dame. „Dann machen Sie sich um meine Sorgen. Camilla wird meinethumens nie Ihre Mutter verlassen dürfen.“

Deutsches Reich.

Am Königlichem Hofe wurde am Donnerstag der Geburtstag der Kaiserin in herkömmlicher Weise feierlich begangen. Die Kaiserlichen Majestäten empfingen in Baden-Baden zur Feier des Tages die Glückwünsche der daselbst anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und der Fürstlichkeiten. In Berlin und Potsdam wurde der Geburtstag der Kaiserin in gewohnter Weise gefeiert. Die königlichen und die prinzipalpalais, die Kaiserin und öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten geflaggt. Die Baden und Posen jagten im Paradezuge mit Paradezug an. In den Hospitälern und Waisenhäusern fand eine feierliche Beweinung der Hospitälern und der Waisenhäuser statt.

Wie die „S.“ hört, befindet sich der bisherige bairische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr v. Rudhardt, zur Zeit in Berlin, um seine Überlieferung von dort zu bewerkstelligen. Es verlautet der „M.“ zufolge mit Bestimmtheit, daß für den Posten des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, Graf Rankau, der Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, dessen Ernennung den Wünschen weiter Kreise in der Provinz entgegenkommen würde, in Aussicht genommen sei.

Herr M. v. Weber ist von seiner im Auftrage der Regierung unternommenen Studienreise aus Nordamerika nach Berlin zurückgekehrt und hat ein reiches Material über den Gegenstand derselben, Schuttdarstellungen und Kanalarbeiten der Vereinigten Staaten, mitgebracht.

Der Kreisgenossenschaftswilhelm Hasselmann hat trotz aller früheren gegenteiligen Erklärungen und Behauptungen, am Dienstag den 14. September — er traf mit dem Dampfer „St. Laurent“ von Havre in New-York ein — den Boden Amerikas betreten, um sich, wie er angibt, über die Stellung und Lage des Meisters in den Vereinigten Staaten eingehend zu informieren, gleichzeitig aber auch eine Reihe von Vorlesungen über die betreffenden Fragen der Gegenwart in deutscher und englischer Sprache zu halten.

Der durch seine frühere politische Thätigkeit in weiteren Kreisen bekannte Rechtsanwalt Schrap in Prag war beauftragt im Laufe des Sommers von Spurgurde in Plauen zu einer optionalen Gefängnisstrafe verurteilt worden, weil dasselbe als erwiesen angenommen wurde, daß Herr Schrap in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt einem Klienten in München, über dessen Vermögen der Kontursprozeß eröffnet und der wegen betrügerischen Bankrotts zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde, Ratshilfe erteilt habe, welche in Gemäßheit des Strafgesetzbuchs strafbar seien. Der Verurtheilte hatte gegen dieses Urteil die Revision beim Reichsgericht eingelegt und es wurde am Mittwoch dem dritten Strafsenat verhandelt. Das Urtheil lautete dem „L. Tagbl.“ zufolge insofern günstig, als das Erkenntnis des Schwurgerichts in Plauen vernichtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht in Chemnitz verwiesen wurde.

Die vier ultramontanen Mitglieder der aus dem Komitee des Kölner Dombauvereins, welche die Vertheilung an der Kölner Dombauvereins zugestimmt haben, darunter der Landtagsabgeordnete für Saarbrücken Wolff, erlassen folgende Erklärung:

Es ergeht uns als Nicht, die kaiserlichen Majestäten, nachdem sie zur Vornahme des Festaktes eingeladen worden sind, mit den ihnen gebührenden höchsten Ehren zu empfangen und sie zu feiern. In der Erfüllung dieser Pflicht gibt uns das hochwürdigste Dompapst mit gutem Beispiel voran, ohne Rücksicht auf die bestehenden Zeitumstände und trotzdem seine Mitglieder aus ihren Wohnungen vertrieben worden und noch jetzt ihrer Freiheit verlustig sind. Wir unterzeichnen, den Komitee-Mitgliedern um so williger, als die untrüglichen Beweise vorliegen, daß es der ernsthafte Wunsch und Wille Sr. Maj. des Kaisers ist, dem unglücklichen Kulturkampfe ein baldiges Ende zu machen. Ob unter diesen Umständen es politisch klug ist, unsern großen Majestäten mit unwürdiger Zurückhaltung zu begegnen, oder ihm als Bundesgenossen die allezeit schuldige Huldigung, trotz der vorhandenen traurigen Zustände — entgegenzubringen, überlassen wir dem Urtheile des katholischen Volkes. Es wird sich beim Feste selbst zeigen, ob die Sand-

gebungen der katholischen Kreise sich mehr im Sinne der bekannten Resolutionen der Versammlung im Fränkischen Hofe oder unserer Auffassung zuneigen.

In der bereits erwähnten, auch von den Abg. Windthorst, Reichensperger und Frhr. v. Sporckler-Mitt bezeichneter Versammlung westfälischer Katholiken zu Münster wurden vier Resolutionen gefaßt.

Die Versammlung erklärte, daß sie die von der Centralfraktion im Landtage wie im Reichstage eingenommene Haltung durchaus billigt. Im Besonderen billigt die Versammlung das gegenüber der neuen kirchenpolitischen Gesetzgebung, abermals mit aller Entschiedenheit die Vertheilung der zur Zeit bestehenden kirchenpolitischen Gesetze zu fordern. Die Versammlung befaßt es auf das Gebot, daß im Interesse der katholischen Bevölkerung entsprechende Berücksichtigung nicht finden. Insbesondere beklagen die katholischen Westfalen die fortgesetzten Verträge, die Akademie zu Münster immer mehr ihres katholischen Charakters zu entkleiden. Die Versammlung erklärt es für heilige Pflicht der Katholiken, mit allen gesetzlichen Mitteln der Kirche ihren Einfluß auf das gesammte Volksthum der Provinz zu sichern, wie ihn die Kirche zur Erfüllung der ihr von ihrem göttlichen Stifter übertragenen Mission fordern muß. Insbesondere erklärt die Versammlung, daß die Erhebung und Leitung des Religionsunterrichts ausschließlich Sache der Kirche ist, und daß alle, die freie Thätigkeit der Kirche auf diesem Gebiete hindern, staatlichen Verfügungen beizutreten müssen. Unter dem Ausdruche ihrer Freude über die Bollen- dung des Kölner Dome muß die Versammlung doch bei den obwaltenden Verhältnissen zu den von den rheinischen Gesammtengeoffenen dem Dombauvereine gegenüber eingenommenen reservierten Haltung ihre volle Zustimmung ausdrücken. An die Versammlung schloß sich ein großartiges Diner, bei welchem Herr Windthorst in der einen Tischrede folgende Stellung nahm:

Vertrauen Sie deshalb unsern weiteren Vorgehen und lassen Sie sich nicht irren machen, wenn Sie bei unserm Waidner nicht jählich gehen, wobei es geht, es kommt schließlich zurecht. Damit will ich aber nicht sagen, daß Sie uns nicht denn und wann ein Monium schiden, aber so lange wir im Waidner sind, schiden Sie es uns gut verriegelt, nicht durch die Zeitung, da sonst die Gegner zu viel davon hören. Hier ist, meint die „Nat.-Ztg.“, das Gehörnis der Centralpartei ausgeprochen; es geht dort wie in den Zeitungen und die andere „versteigt“ geht. Bei den übrigen Parteien und namentlich bei den Liberalen kommt Alles in die Zeitungen.

Die sectionenpolitischen Liberalen wollen, wie der „Frankf. Ztg.“ berichtet wird, im Abgeordneten-Hause ihre bisherigen Plätze, welche sie inmitten der nationalliberalen Fraktion einnehmen, aufgeben und sich besonders gruppieren.

Wie die „S.“ hört, liegt es in der Absicht des Reichstanzlers, die Frage der Anzungen im Zusammenhang mit denjenigen der Arbeiterversicherung zu regeln.

Das „L. Tagbl.“ erfährt, daß wenigstens in der bevorstehenden Session die liberal-conservativen Anträge auf Beschränkung des bauerlichen Erbschafts keine Aussicht auf Erfüllung haben.

Nach den Informationen der „Post, Ztg.“ halten mehrere Bundesregierungen, voran die preussische, den Zeitpunkt für eine allgemeine Revision des Strafgesetzbuchs, welche bereits vor einigen Jahren im Bundesrat angefaßt, aber damals als inopportun fallen gelassen wurde, jetzt für gekommen.

Die „Schlesische Zeitung“ bringt ein Schreiben des Herrn v. Kardorf zu Gunsten einer Erhöhung der Spiritussteuer, in welchem der Verfasser bekennt, daß die Befürchtungen, die er selbst früher über die Gefahren der Erhöhung beget, größtentheils beiliegend seien. Es wird zuerst auf die statistisch nachweisbare Thatsache hingewiesen, daß sich der Preis, welchen wir für unseren Spiritus erheben, nach dem Preise bestimmt, dem dieses Produkt zur Zeit auf dem Weltmarkte hat und der aus den Preisnotizen der Freihäfen in Deutschland respective der steuerfreien Entrepots im Aus-

wird. Große Verluste und, gefesse ich es nur offen, meine Verschönerungsucht, haben meinen Vater in eine momentane Verlegenheit gebracht, welche die übelsten Folgen nach sich ziehen kann, wenn dieselbe nicht beabtet wird. Einige Tage reichen hin, Alles wieder in das rechte Geleise zu bringen, aber gewinnen wir diesen Aufschwung nicht, dann —

„Dann“ unterbrach die Signora Wilford voller Spannung, „Dann steht das Schlimmste zu befürchten.“

Die Signora athmete tief auf. Einem aufmerksamen Beobachter war es gewiss nicht entgangen, wie mangelhaft die danken das Gehirn der Dame gemorteten. Er zog aller Selbstbeherrschung, deren sie fähig war, konnte sie doch ihrer Gefühle und Empfindungen nicht Herr bleiben. Sie sah das Ziel und die Vernichtung ihres Feindes, nach welchem sie so entlos lange Jahre mit unermüdlicher Geduld gestrebt, in einer Weise nahe, wie es selbst ihre kühnsten Erwartungen übertraf. Es war gleichsam, als ob sich ihr alle Fäden, welche das Netz des Verderbens um Charles Wilford zusammenziehen sollten, in die Hand drängten und sie berufen sei, das Amt der Nemesis in sprechlicher Weise zu üben.

Und sie wollte es thun, süßwahr — in dem Herzen der stolzen, unverwundlichen Frau wohnte kein Mitleid, kein Erbarmen. Weit wahrer Wollust sah sie die Stunde näher und näher kommen, wo sie sagen konnte: „Mein Kind ist gerächt!“

„Das Schlimmste wird nicht eintreffen, mein junger Freund,“ sagte sie nach einer minutenlangen Pause feiner lächelnden Antlitze. „Dafür lassen Sie mich nur sorgen. Wie groß ist die Summe, deren Sie bedürfen?“

„Vorläufig zwanzigtausend Thaler.“

Die Signora erhob sich von ihrem Sitze, sie trat an ihren Schreibtisch.

„Die Summe ist für meine Verhältnisse zu bedeutend, lieber Wilford,“ sagte sie in scherzendem Tone, „aber vielleicht ist die Sache doch arrangirt. Nehmen Sie vorläufig die Pächter Bannoten und — morgen holen Sie das Uebrige.“

Viktor Wilford war betäubt, überwältigt von Glück, er fand keine Worte, der Signora zu danken. Wie ein Wirbelwind erfaßte ihn der Gedanke an sein Glück, er zitterte im Uebermaße der Borne. Aber noch ehe er der Dame danken konnte, war sie hinausgeeil und Viktor mit seinem Glück und Jubel allein.

lanbe jederzeit ersichtlich ist, zugleich derselben Steuer, welche wir als Produzenten gezahlt respektive verlegt haben.“ Zweite wird dargelegt, daß eine Erhöhung der Steuer auch eine Erhöhung der Exportprämie zur Folge haben würde, und darauf hingewiesen, wie jede Erhöhung der Exportprämie dazu beiträgt, den deutschen Export auf dem Weltmarkte konkurrenzfähiger gegenüber dem Export des Auslandes zu erhalten.

* Die bairische Staatsregierung hat gegen die Resolution der zu Berlin ertheilenden Beschlüsse wegen der in Nr. 38 enthaltenen Beibehaltung des Eintrags von Steuern der jungen durch den Artikel „Zerfall in der Einleinfert“, Strafamttag gestellt.

Die Ankunft des Prinzen Heinrich.

Kiel, 29. Sept.

Dem gestrigen Berichte fügen wir heute einige Ergänzungen hinzu:

Prinz Heinrich lernte bei Bill nach dem „Prinzen Waldert“ zurückgekehrt hat sich bei der Ankunft im Kieler Hafen die Begegnung in Disposition auf dem Dierbeck veranlaßt. Vom „Hofenpostern“ herüber kam der Kronprinz und Prinz Wilhelm in Helm. Der Chef der Admiralität, v. Stof, und die Generale hatten einen Kreis um den Prinzen Heinrich gebildet, der sich in Gala-Uniform mit dem Orangebande befand. Der Chef der Admiralität, v. Stof, hielt an den Prinzen folgende Anrede:

„Einmal Solche Lehren meist von einer zweijährigen Reise, auf welcher Sie die ganze Erde umgibt, und eine neue Welt gesehen und Ausbildungen aller Art empfangen haben. In allen Sätzen hat man einen Festtag aus Verdränkt gemacht, man hat Ihnen geschribt, daß dem Repräsentanten des neu entstandenen deutschen Reichs, die Fremden in Anerkennung der Macht, die sich plötzlich so gewaltig in Europa geltend gemacht hat, die Deutschen in der reinen Freude an dem auch ihnen gewordenen mächtigen Vaterlande. Aber Einmal Solche haben auf dieser Reise nicht nur gesehen und sich kundig machen lassen, sondern, und das ist unser Stolz und das ist der Grund, weshalb auch wir festtag gemacht haben. Sie sind Seemann geworden durch treue Arbeit und Wäckerthätigkeit. Sie sind nicht nur im Lebensalter, sondern auch in Ihrem Berufe maioren geworden. Die deutsche Marine zählt Sie für die Zukunft unbedingt zu den ihren und hat aus der Art und Weise, wie Sie sich bei den Aufgaben Ihres Berufes hingeeignet haben, die Ueberzeugung gewonnen, daß Sie, dem Beispiele Ihrer Väter folgend, in treuer Wäckerthätigkeit dem ganzen Offizierscorps ein leuchtendes Beispiel sein werden. Nach menschlicher Berechnung sind Einmal Solche bereits, dormaldein die deutsche Marine zu führen. Die Fruchtbare, mit welcher Sie an die Ihnen gewordenen Aufgaben betreten getreten sind, und die Kraft, mit welcher Sie die Gefahren und Mühen des Seelens ertragen haben, giebt die berechnete Hoffnung, daß, so wie Ihre Väter große Generale sind und waren, Sie auch ein großer Admiral werden. Sie haben den Willen dazu gezeigt, betätigen Sie denselben auch ferner, mit welcher Sie ein Beispiel an unsern großen Kaiser, der noch heute, in seinem letzten hohen Alter, seine größte Freude und Genugthuung in der Erfüllung seiner ausgebehten Pflichten findet. Die Leistung macht den Mann, und je höher er in der Welt gestellt ist, je mehr wird von ihm gefordert, je größer ist aber auch der Erfolg und der Lohn. Aufschwünge, mit denen Sie folgen, sein großer Vater ist in der That ein leuchtendes Beispiel der Jugend, folgen Einmal Solche, jedoch diesem Beispiele, und streben Sie, gleich wie Ihr Herr Vater eine große Kraft in der Armee geworden, daselbe für die Marine zu werden, die deutsche Marine darf dann reiche Hoffnung auf Ihre einliche Führung setzen. Wir Alle aber bedenken, hier wie immer, in jeder Hinsicht, daß ein solches Beispiel, wenn es nicht zu Ergebnissen führt, und der uns gebricht, indem er seinen Enkel zu dem unrigen gemacht hat. Bringen wir dem Kaiser ein dreimaliges Hurrah!“

Das begehrte Hurrah der Belegung erscholl und mit ihm michte ich der Kaiserlaut der Geisige.

Der Kronprinz verlas zwei Robinetts-Ordres des Kaisers. Die erste, an den Kronprinzen gerichtet, drückt des Kaisers Freude über die glückliche Rückkehr seines Entels und das wohl-gelungene Werk der Seereise aus. Die zweite, an den Chef der Admiralität v. Stof gerichtet, enthält die gemeldeten Beförderungen und mehrere Ordensauszeichnungen. Der Kronprinz schloß an diese Mittheilungen, in gehobenem Tone aus vollem Herzen folgende Worte: „Mein Sohn, Sie haben gefaßt, die große volle Ueberzeugung, daß Prinz Heinrich ein tüchtiger Mann werde, und werde diese Expedition neuen Schwung für das Ansehen an den Ruf des deutschen Namens in die Welt bringen. Die Mannschaften beantworteten diese Worte mit einem Hurrah.“

Vom dem Prinzen Heinrich ist von Bord S. M. Schiff „Prinz Waldert“, d. d. Großer Belt, 20. September, folgende Handschreiben an den Staatssekretär Dr. Stephan gerichtet worden:

Guer Excellenz möchte ich bei meiner Rückkehr von einer zweijährigen Reise um die Erde mit besonderem Danke auszusprechen nicht unterlassen, daß mir das Marine-Postbureau Berlin alle Korrespondenzen freis richtig und außerordentlich prompt zugestrichelt hat. Mit allen denen, welche zur Belegung S. M. Kriegsschiffe gälten, habe ich es während dieser Jahre empfunden, mit wie viel Anghuld und Freude deren Hosen aus der Heimat entgegengelesen wird, und bitte ich demselben Ew. Excellenz, dem Vorsteher des Marine-Postbureaus in meinem Namen auszusprechen zu wollen, wie ich es einer besonderen Wäckerthätigkeit lebenden Dank weiß, daß mich auf dem Wege der Seereise so reichlich an den Gedanken an die Heimath mit dem Kommando der Marine-Postbureau in Kiel theilnehmen. Nach Beendigung meines Exzesses (etwa am 6. Okt.) kommt er nach Potsdam und begiebt sich alldann mit dem Kronprinzen zur Begrüßung der Majestäten nach Baden.

Halle, den 1. Oktober.

In der gestrigen geschlossenen Stadteordneten-sitzung wurde zunächst die Pensionierung des Herrn Sten-danwarth Schulz auf Grund des mit ihm getroffenen Abkommens genehmigt. Er erhält demnach bis 1. Januar 1893 sein volles Gehalt und von da ab eine jährliche Pension von 3000 M., so lange er keine andere Stellung im Staats- oder Kommunaldienst annimmt. Die Pensionierung des Herrn Oberbürgermeister von B o h konnte dagegen noch nicht erledigt werden, weil der eine Ueberforderung gerichtet der Antrag des Magistrats einer Kommissionsberatung unterzogen werden muß. Zugleich wurde die offizielle Mittheilung gemacht, daß Herr Bürgermeister Frhr. von Hagen zum 1. Januar t. J. sein Amt definitiv niederzulegen gedenkt.

Baron
Fern
Mel. S
Wind
1. S
ner Z
FERN
WERN
30.
meter
hatten
hier u
rubige
wieder
4-10
Berlin
halb u
leicht i
* Dr
im be
Komete
einigen
Augen
Zellen
* W
glänzer
schimm
t er M
Dach
* W
2 A
nannte
6 Uhr
Der W
sprach
lag, u
ließen
der W
gebeben
auf 60
noch a
Kreide
Gegen
abreien
über die
Debatte
zu Tag
Wängel
der sich
begrißt
beim E
Verfüen
Gemein
117 be
der W
er be
er be
Gründe
berlebe
über die
Abel i
Lignung
des W
Hierau
Wesleu
gemeine
million
tragende
Der fan
ikule v
von U
Mier, S
Eigenti
Der offi
Dank u
der wic
loren ha
obwohl
* A
Delig
Wern
Verband
fonds n
anzibar
Nehmung
den Bej
Summe
sind ver
für die
ein Weis
Lafte
lich-Be
begehre
Program
fall, un
betrug 1
* G
ganzen
Feners
Weg in
Sich m
betrieben
Erzterer
notwend
auch bei
Der Pre
Aufreben
Kramm
Gelegtes
haben ist
4 E
für ein
hiesigen
Spielen
in das
lor. Der
gleich m
mögliche
* Der

6. | Leipzigerstraße | 6.

Etablissement für Leinen- u. Baumwollwaaren

Lewin & Comp.

Halle a. d. S.
6. Leipziger-Str. 6.

Gros & detail. Feste Preise.

Preis-Liste.

- schwere, carrirte Bettzeuge, Berl. Elle 20 Pf.
- schwere Bettzeuge, Prima Qual., Berl. Elle 30 Pf.
- Bettzeuge, extra Prima, Berl. Elle 35 Pf.
- gestreifte, federichte Inletts, Berl. Elle 25 Pf.
- gestreifte Inletts, Ia. Qual., Berl. Elle 30 Pf.
- gestreifte Betttrells, I. Berl. 75 Pf.
- rosa leinene Drells u. Inletts, B. Elle 1 M. 20 Pf.
- Gestreifte Handtuchzeuge, Berl. Elle 10 Pf.
- Prima weisse Zwirndreihandtücher B. E. 25 Pf.
- grosse weisse Jaquard-Tischtücher, Stück 1 M.
- weisse Jaquard-Servietten, Stück 40 Pf.
- Weisse Taschentücher, Dtzd. von 1 M. an.
- weisse Leinwand in guter Qual., Berl. E. 25 Pf.
- schwere Hausmacherleinwand, Berl. Elle 38 Pf.
- Elsässer weisse Shirtings, Qual. C., B. Elle 25 Pf.
- Elsässer weisse Shirtings, Qual. B., H. Elle 15 Pf.
- Elsässer weisse Shirtings, Qual. A., B. Elle 20 Pf.
- Elsässer weisse Hemden-Chiffons, sch. we. Qual., Berl. Elle 23 Pf.
- Schwerste engl. Hemden-Dowlas, Berl. Elle 25 Pf.
- Elsässer weisse Piqués u. Faconnés, Berl. Elle 25 Pf.
- Elsässer weisse Bettlamaste, Berl. Elle 10 Pf.
- waschechte Schürzenleinen, Berl. Elle 30 Pf.
- blau bedr. Kantenschürzen, Stück 50 Pf.
- genähte Hüftschürzen, Stück 60 Pf.
- grosse Waffelbetdecken mit langen Franzen, Stück 1 M. 75 Pf.
- Elsässer waschechte Cattune Berl. Elle 20 Pf.
- Elsässer Piqués und Croisés, Berl. Elle 30 Pf.
- Garantirt waschechte Bladrucke Berl. E. 30 Pf.
- Carrirte Rockzeuge Berl. Elle 25 Pf.
- Gute Klederlamas Berl. Elle 35 Pf.
- 7/4 Boys zu Röcken Berl. Elle 50 Pf.
- Gestreifte Hemdenfanelle, Berl. Elle 35 Pf.
- Elegante Damenhemden mit Spitze in gutem Dowlas Stück 1 Mk. 50 Pf.
- Mädchen- und Knabenhemden von 50 Pf. an.
- Weisse Gardinen in allen Breiten Berl. Elle von 30 Pf. an.
- Elsässer bunte Möbelstoffe Berl. Elle 30 Pf.
- Gestickte Tuch-Tischdecken Stück 2 Mk. 25 Pf. etc.

Für Arbeiter:

- Gestreifte Arbeiterhemden Stück 90 Pf.
- Gestreifte Flanelhemden Stück 1 Mk. 75 Pf.
- Bunte Herrenfascherer Stücke 35 Pf.
- Blaue Schürzenleinen Berl. Elle 40 Pf.
- Gestreifte Herren-Halstücher Stück 25 Pf.

Für Schneiderinnen:

- Grüne, schwarze und weisse Gaze Berl. Elle 13 Pf.
- Grün und braun mel. Nessels Berl. Elle 16 Pf.
- Gefärbte Doppelzeuge u. Futterzeuge B. E. 23 Pf.
- Schwarze u. farbige Stoss-Lustres Berl. E. 25 Pf.

Schwarze u. farbige Robenstoffe

sämmtliche Neuheiten für Herbst und Winter
in grossartigem Sortiment
zu beispiellos billigen Preisen.

Besatzstoffe

in Sammet, Seide und diversen Fantasie-Geweben.

Damen-Mäntel.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

6. | Leipzigerstraße | 6.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Tanz-Unterricht
nach einer leicht spürlichen Methode jeden
Sonntag und Donnerstag in der Saal-
Wilhelms-Galle. — Honorar billig.
Anmeh. bei u. Staudthorstr. 7. II.

J. M. Reichardt
Halle, Schulberg 20.



J. M. Reichardt
Halle, Schulberg 20.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 2. October 1880.
4. Vorstellung im 1. Abonnement.
Dorf und Stadt.
Schauspiel in 5 Acten von Ch. Birch-
Weißer.

Kaffeegarten Trotha.

Zum Erntedankfest, Sonntag den
3. October von Nachmittag 9 1/2 Uhr
ab Tanzmusik bei gutbeleuchteter Orchester
Empfehle frischen Kafes-, Gänse-
und Entenbraten, sowie andere gute
Speisen und Getränke, wozu ergeben
sich einladet W. Büchner.

Gashof zum Mohr, Giebichenstein.

Zum Dankfest Sonntag den 3. Oc-
tober Tanzvergnügen. [6791]
G. Gummel.

Giebichenstein.

Zum Dankfest Sonntag den 3. d.
Wts. Tanzvergnügen. [6787]
F. Becker.

Dörstewitz.

Sonntag den 1. October zu unserem
Eingang Tanzmusik. Hierzu ladet
freundlich ein Schubert.

Böllberg.

Zum Erntedankfest Tanzmusik, wozu
freundlich einladet Kubliank.

Mori.

Sonntag den 3. d. M. zum Ernte-
dankfest ladet zur Tanzmusik freunds-
chaftlich ein H. Sebald.

Geese's Restauration.

Heute Sonnabend von früh an
Vöfelknochen

Jahn'scher Turnverein

Abends 8 1/2 Uhr
Übung
im „Paradies“.
Der Vorstand.
Kumpen, Knochen, alte Metalle
werden zum höchsten Preise gekauft
Bergasse 1.

Tricotagen-Offerte.

Serenenchen, Strick- und Wollstoffen
angenehmlich billig und gut.

Vigogne-Hemden *)

Wollene Hemden

Qual. 204*) glatt und gerippt, nicht eintaufend.	1.	2.	3.	4.	5.	6.
	1,40.	1,70.	2,10.	2,40.	2,60.	2,90.
Qual. 408*) pra.	1,70.	2,10.	2,60.	2,90.	3,30.	3,70.
Qual. 275*) extra schwer, für Reconvalescenten bestens empfohlen.	3,00.	3,50.	4,00.	4,50.		

Unterbeinkleider

in weiß und couleur, jede Größe und Länge auf
Lager, beginnend mit 0,75-3,75 extra gut.
Zur besseren Orientierung für meine geehrten anständigen Kunden bemerke, daß Nr. 1 und 2 für
Kinder, 3 und 4 für mittel, 5 und 6 für starke, und 7 für extra starke und große Figuren passend sind.
Die Qualitäten sämtlicher Hemden sind außerordentlich gut und haltbar und ist Niemand im
Stande, bei gleich guter Waare solch billige Preise zu stellen.

Max Lichtenstein,
Leipzigerstraße 54.

*) Sind für Damen und Herren auf Lager. [6732]

Den Empfang der neuesten Herbst- u. Winterstoffe
für Anfertigung feiner Herrengarderoben zeigen wir hierdurch ergebenst an.
Klos & Co., Leipziger-Strasse 5.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sende.

Mit Beilage.

14. | Feste Preise. | 14.

Putz- und Mohren-Handlung.
Sämmtliche Neuheiten der Saison.
Allg. Deutsch. Consum-Geschäft
Nr. 14. gr. Ulrichsstraße Nr. 14.

Strengste Reellität.
W ä s c h e - E a b r i k.
Gardinen-Lager.
Wollwaaren.
Strumpfwaaren.
Trikotagen.

14. | Billigste Preise. | 14.

Conlante Medicinung.

Zum Umzuge

empfehlen wir unser bedeutendes Lager
sächsischer Mull- u. Zwirn-Gardinen,
englischer Tüll-Gardinen,
schweizer gestickten Gardinen,
Gardinen-Köper und Kattun,
54, 64 und 74 Rouleaux-Stoffen,
Tischdecken in Wolle und Leinen,
Waffelbetdecken etc.
in großartiger Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.
Allgem. Deutsch. Consum-Geschäft,
14. gr. Ulrichsstraße 14.

Halle a. S., den 2. October 1880.

Geschäfts-Eröffnung.

P. P.

Ganz ergebenst beehre ich mich Ihnen hierdurch anzuzeigen, daß
ich heute in meinem Hause Söppelstraße 16, Ecke der Karls-
straße ein
Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft
eröffne.
Ich bitte um Ihr gütiges Wohlwollen und sichere Ihnen prompte
und solide Bedienung zu.

L. Stückrath.

bette Qualität 2,50, altere 3,50 per Ydt. Strickwolle.